Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 38 (1948)
Heft: 24

Rubrik: Haus- und Feldgarten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

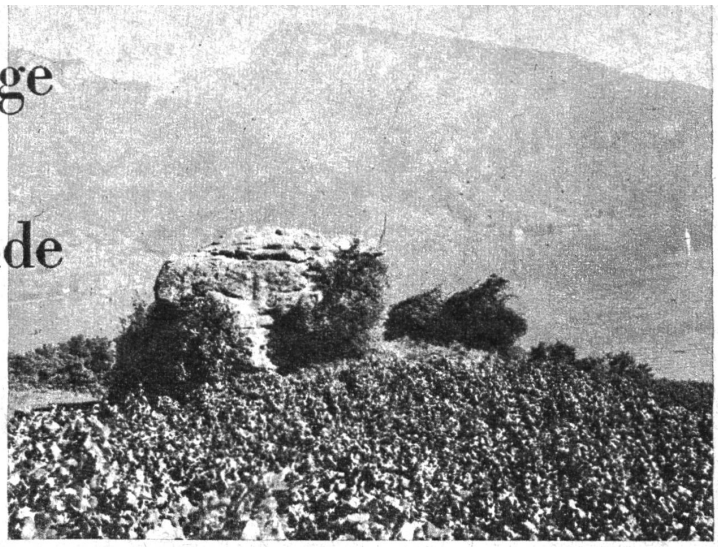
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Findlinge in der Gemeinde Spiez



Der Katzenstein in Spiez steht mitten im Rebgebiet

Links: 8 m hoch ragt der Fuchsenstein in der Nähe der Eisenbahnbrücke über die Kander aus der Erde hervor. Rechts: Nördlich der Bürg bei Spiez liegt dieser Findling

auf den Tisch legen. Er schreibt nicht, um zu schreiben; er schreibt, wenn ihn die Stunde zum Schreiben zwingt. Und was er schreibt, ist gedichtet: dies spürt man jeder Zeile an. Schon damals spürte man es, als er einst seine «Seelchen» in die Welt flattern liess — jenes herrliche Bändchen Verse, das J. V. Widmanns Gefallen weckte.

Nun legt er uns seine Verse in Bieler Mundart vor, eine auserlesene Ernte aus vielen Jahren, wahrscheinlich aus Jahrzehnten. Es ist weniger die Besonderheit der ortsgebundenen Mundart, die aufmerken lässt, sondern vielmehr — wie einst bei den «Seelchen» — der versonnene Ton, das Feine, Zarte, die Musik und die besinnliche Gedankenwelt.

FRIEDA HARTMANN: *«Bauer ohne Land»*. Erzählung. Hans Feuz-Verlag, Bern, 1948. Gebunden Fr. 6.75. Auf dem Glurishof lebt man still und zufrieden bis an den Tag, da der Hämel ins Haus kommt. Er ist durch schlaue Einheirat vom Knecht zum Besitzer des ansehnlichen Heimwesens aufgestiegen und hat es jetzt hoch im Kopf. Nicht nur entpuppt er sich als barscher, liebeloser Mensch, alles Alte und Hergebrachte genügt ihm nicht mehr und muss ersetzt werden durch Neues, Modernes. Den sanften Ermahnungen seiner Frau begegnet er mit grober Heftigkeit. Aber die Verwirklichung seiner hochtrabenden Pläne verschlingt eine Menge Geld. Eines Tages kommt seine schlechte Lage ans Licht und erfällt das Glück seiner Familie. Der Hof wird vergantet, die bisherigen Besitzer vertrieben. Hämel ist ein «Bauer ohne Land» geworden. Viel mehr als er leidet aber sein tüchtiger Sohn Sepp darunter, der gar nicht dem Vater, sondern der bescheidenen, charaktervollen Mutter nachschlägt. Er ist denn auch berufen, seine Familie aus dem Elend zu retten, indem er sich für zehn Jahre als Messgehilfe in die Tropen anwerben lässt. — Im Ganzen eine Erzählung, so recht nach dem Herzen des Volkes geschrieben.

JAN DE HARTOG! *«Hollands Glorie»*. Herausgegeben von der Büchergilde Gutenberg. Ein Seefahrerroman von besonderer Frische und Spannung. Im Mittelpunkt der vielen Erlebnisse steht Jan Wandelaar, der Schleppschiffer. Von Hafen zu Hafen, von Abenteuer zu Abenteuer eilt der lebenshungrige und unternehmungslustige Schiffer. Wilde Abenteuer und Szenen von unwiderstehlicher Komik wechseln in bunter Reihenfolge ab. Aber nicht nur die erlebnisreichen Seeabenteuer sind es, die den Leser in Spannung versetzen, sondern ebenso fesselnd sind die Ereignisse geschildert, die sich im Kampfe um das Monopol der Schleppschiffahrt in Holland abspielen. Jan Wandelaar steht in harter Fehde auf Leben und Tod mit dem nach dem Monopol strebenden Kwel. Durch seine mutigen Leistungen und nicht zuletzt durch die Tatkraft seiner jungen Frau, gelingt es ihm, den Sieg zu erringen. Als Kommandant der freien vereinigten Schleppschiffahrt befährt Wandelaar neuerdings die Meere. Das handlungs- und spannungsreiche Geschehen wird in einer kraftvollen, ja manchmal sogar derben Sprache geschildert, die neben viel Humor und Frohsinn, auch von ergreifender Zartheit sein kann.

Haus- und Feldgarten

Wir pflanzen Spätkohl

Pflanzzeit: Erste Hälfte Juni.

Pflanzweiten:

2/50: Rosenkohl, Rotkabis, Weisskabis Amager (zum Einlagern), Weisskabis Ruhm von Enkhuizen.

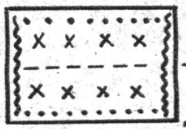
2/60: Weisskabis Thurner (zum Einschneiden), Köhli (Wirz) Vertus, Toffener, Langendijker, Pontoise.

3/30: Spätkohlrabi Goliath und Speck.

Man sollte immer *pikierte* Setzlinge verwenden. Man gräbt sie mit der Pflanzschaufel mit möglichst grossen Erdballen aus, macht an der Pflanzstelle mit der Hand ein Loch und pflanzt sie dort ungefähr so tief, wie sie vorher gestanden sind. Dann wird angeschlemmt und trockene Erde darüber gestreut; man verhindert so eine Verkrustung.

Wie ein Kohlbeet jetzt aussieht:

Vorpflanzung vom April:



• = Zwiebeln, Chalotten, Karotten, Salat, Spinat;

– = Karotten, niedere Erbsen (Monopol, Provençal), Spinat;

∿ = Petersilie, Knoblauch.

Hauptpflanzung: Spätkohlarten. Wenn diese das ganze Beet beansprucht, ist die Vorpflanzung längst abgeerntet. Wir können durch diese Vorpflanzungsart den Ertrag ganz wesentlich erhöhen, ohne dass der Kohl im geringsten Schaden leiden muss.

Schädlingsbekämpfung:

Damit beginnen, sobald die Pflanzen angewachsen sind:

Gegen die *Maden der Kohlfliege,* welche die Faserwurzeln abfressen: Begiessen mit 1 1/2-prozentiger Gesaponlösung; gegen die *Herzdrehmade* (Ursache des Blindwerdens): Spritzen mit Gesarol. Gilt auch für *Erdflöhe* und die *weisse Fliege* (Mottenschildlaus).

Wir säen:

Mitte Juni: Frühkohlrabi Roggli (letzte Aussaat), Endivien (1. Aussaat), Lauch, zum Verpflanzen im August. (Ernte im Vorsommer des folgenden Jahres).

Den *ganzen* Monat Juni hindurch: Kopfsalat, Lattich, Schnittsalat, Pflücksalat, Kresse, Schnittmangold, Früh- und Spätkarotten, Monatrettich, niedere Erbsen, Buschbohnen.

Letzte Aussaat der Stangenbohnen: 10. Juni.

Wir erdünnern die Karotten um Mitte Juni herum auf endgültige Distanzen, nämlich Frühkarotten auf Handbreite, Spätkarotten auf mindestens 15 cm. Ein „Nachundnacherdünnern", bis nichts mehr im Beete ist, ist vollständig falsch; denn die Bildung von Reservestoffen und Aufspeicherung in der Wurzel (Rüblibildung) beginnt erst ungefähr Mitte Juni, und jetzt muss die richtige Pflanzweite vorhanden sein, damit *alle* Blätter restlos belichtet werden können.

Kampf gegen die Pilzschädlinge bei Sellerie, Tomaten, Bohnen, Gurken: *Wiederholtes* Bestäuben mit *kupferhaltigen* Präparaten.

Wir pflanzen Sonnenblumen.

Wir beziehen vom Gärtner *pikierte* Setzlinge. Wir pflanzen sie so, dass natürlich hingeworfene Farbenkleckse entstehen, die aber harmonisch aufeinander abgestimmt sind.

Ein neuzeitliches Blumenbeet.

1 = Zinnia Mamuth (rot),
2 = Petunia (weiss),
3 = Tagetes (gelb),
4 = Löwenmaul (rot),
5 = Petunia (blau),
6 = Zinnia Hageana (gelb),
7 = Phlox Drummondi (rot).

Das nur ein Beispiel. Ganze Freude des Pflanzers wird es sein, eigene Ideen zu verwenden und seine Lieblinge auszuwählen.

Nach den gleichen Grundsätzen werden die Sonnenblumen *in Rasen* eingebaut, wobei natürlich das Viereck als störend wegfällt.

Sehr hübsch nehmen sich *Freilandstaudenrabatten mit eingepflanzten Sonnenblumen* aus. Auch hier muss selbstverständlich ein Farbenzusammenklang zwischen den beiden Blumenarten hergestellt werden.

Ueberall erhält die für die Blumenanlage bestimmte Erde eine Hilfsvolldünger.

G. Roth.